

Johannes A. van der Ven

Methodologische Pluriformität in der niederländischen Praktischen Theologie¹

Vor einigen Jahren schrieb Hermann Steinkamp, daß die meisten Praktischen Theologen über den handlungstheoretischen Status der Praktischen Theologie eine gewisse Übereinstimmung erzielt hätten.²

Der niederländische Professor für Praktische Theologie, Firet, präzierte dies einige Jahre später. Er stellte fest, daß die Betreiber der Praktischen Theologie das Objekt ihres Faches immer mehr als 'kommunikatives Handeln'³ auffaßten. Es stellt sich nun die Frage, was die Bedeutung dieser wachsenden Übereinstimmung ist. Steinkamp wies in dem entsprechenden Artikel darauf hin, daß mit diesem Konsens noch wenig gewonnen worden wäre. Er interpretierte ihn als 'minimal' und als 'vage', weil eine 'methodologische Explikation' seiner Meinung nach noch ausstünde.

Diese Diagnose von Steinkamp finde ich aus mehreren Gründen sehr bemerkenswert. Erstens: In der Tat, in der Praktischen Theologie stellt die Methodologie im allgemeinen ein unterentwickeltes Gebiet dar. Methodologische Klarheit und Schärfe sind in vielen Veröffentlichungen nur unzureichend vorhanden. Zweitens: Ich frage mich, welche Aktivitäten zur Verbesserung dieser Situation unternommen werden müssen. Vorläufig sehe ich eine methodologische Übereinstimmung als ferne Zukunftsmusik, für die noch sehr viel Studium nötig ist und die noch großer Anstrengung bedarf. Darum ist es besser zu fragen: Welche Schritte müssen, oder vielleicht noch bescheidener, welcher Schritt muß zuerst gemacht werden?

In diesem Artikel gehe ich davon aus, daß der erste Schritt, der gesetzt werden muß, im Beschreiben der praktisch-theologischen Forschung aus methodologischen Gesichtspunkten besteht, so wie sie de facto stattfindet. Ohne eine solche Beschreibung bleiben unsere Reflexionen

¹ Ich danke meinem wissenschaftlichen Mitarbeiter Dipl.-Theol. Michael Scherer, Mitglied der Fachgruppe Empirische Theologie an der Universität Nijmegen, für die Übersetzung dieses Artikels aus dem Niederländischen ins Deutsche.

² Vgl. H. Steinkamp, z.B.: Wahrnehmung von Not. Kritische Anfragen an den gegenwärtigen Entwicklungsstand einer praktisch-theologischen Handlungstheorie, in: O.Fuchs (Hrsg.), *Theologie und Handeln. Beiträge zur Fundierung der Praktischen Theologie als Handlungstheorie*, Düsseldorf 1984, 177-186.

³ Vgl. J. Firet, *Communicatief handelen in de dienst van het evangelie*, in: J. Firet, *Sprekken als een leerling. Praktisch-theologische opstellen*, Kampen 1987, 260-272.

in der Luft hängen. Darüber hinaus kann uns eine solche Beschreibung helfen, die Probleme, die in der Entwicklung der Methodologie in der Praktischen Theologie enthalten sind, zu verdeutlichen und schärfer zu formulieren.

Auf Bitte der Redaktion dieser Zeitschrift beschränke ich mich dabei auf die katholische niederländische Praktische Theologie. D.h.: Ich beschränke mich auf die praktisch-theologischen Forschungsaktivitäten, die an den fünf katholischen theologischen Einrichtungen, die die Niederlande momentan zählt, unternommen werden. In alphabetischer Reihenfolge sind das die Theologischen Universitäten Amsterdam und Heerlen, die Theologische Fakultät der Universität Nijmegen und die Theologischen Universitäten Tilburg und Utrecht. Zur Verdeutlichung werde ich bei dieser Beschreibung manchmal auch die praktisch-theologische Forschung von einigen der acht protestantischen Fakultäten hinzuziehen.

Mein Ziel ist es aber nicht, in diesem Beitrag die katholischen niederländischen Einrichtungen nacheinander zu beschreiben. Es geht mir nämlich nicht um diese Einrichtungen als solche, sondern um die Art der methodologischen Forschung, die dort stattfindet. Demnach hat meine Beschreibung eine systematische und keine lokalistische Zielsetzung.

Methodologie

Um Mißverständnissen vorzubeugen, möchte ich zu Beginn einige Dinge verdeutlichen. Erstens: Was verstehe ich hier in diesem Artikel unter Methodologie? Man kann den Begriff in einem engeren und einem weiteren Sinn verstehen. Im weiteren Sinn bezieht er sich auf die Gesamtheit aller wissenschaftstheoretischer, paradigmatischer und konzeptueller Fragen und auf das ganze Gebiet von Methoden und Techniken der Datensammlung und Datenanalyse. Im engeren Sinn umfaßt er nur das letzte, nämlich die Sammlung von Methoden und Techniken, mit denen die Forschungsergebnisse eingeholt, untereinander in Verbindung gebracht und nach ihrer Bedeutung und Relevanz für die Fragestellung und das Ziel der Untersuchung beurteilt werden.⁴ So verfügt der Exeget über andere Methoden und Techniken als der Dogmenhistoriker und dieser wieder über andere als der Systematiker.

⁴ Siehe zur Unterscheidung vom weiteren und engeren Konzept der Methodologie beispielsweise: Codux Psychologicus, Amsterdam/Brussel 1981, 31-69.

In diesem Artikel beschränke ich mich auf die engere Auslegung. Meine Frage lautet also: Über welche Methoden und Techniken verfügt der Praktische Theologe? Zweitens: Ich möchte den Unterschied betonen, der durch den niederländischen Methodologen De Groot gemacht wird und sich auf die normative und die deskriptive Methodologie bezieht. In der ersten gibt man an, welche Methoden und Techniken man gebrauchen muß oder zu gebrauchen wünscht, und in der zweiten, welche Methoden und Techniken man tatsächlich gebraucht. In vielen praktisch-theologischen Veröffentlichungen glaube ich eine Vermischung dieser normativen und deskriptiven Bedeutung zu verspüren. Auf diese Weise beschreibt man Wünsche, und stellt es so dar, als ob das, was man sich wünscht, auch in der Realität ausgeführt wird. Beide Bedeutungen sind wichtig und dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Beide hängen auch miteinander zusammen. Es gibt keine normative Methodologie unabhängig von der deskriptiven Methodologie und umgekehrt. Darum wäre es vielleicht besser, von zwei Aspekten der Methodologie zu sprechen, nämlich dem normativen und dem deskriptiven Aspekt. Dennoch müssen sie gut auseinander gehalten und nicht durcheinander gebraucht werden, denn sonst kann man Tatsachen nicht mehr von Fiktionen unterscheiden. Darum ist es vernünftig, zielbewußt und zielstrebig zunächst einmal vor allem den normativen und dann wiederum den deskriptiven Aspekt zu betonen, ohne beide miteinander zu vermischen. In diesem Beitrag lege ich das Hauptaugenmerk auf den deskriptiven Aspekt. Ich frage mich demnach, welche Methoden und Techniken die Praktischen Theologen in ihrer faktischen Forschungspraxis benutzen.

Wie schnell man sich auch über die deskriptive Zielsetzung einig wird, deren Realisierung kann aber zu tiefgreifender Diskussion Anlaß geben. Das Problem ist nämlich, daß die Beschreibung jedes Phänomens immer auch eine Konzeptualisierung dieses Phänomens beinhaltet. Eine theoriefreie Beschreibung gibt es nicht. Jeder Beschreibung liegen bestimmte Ideen und Begriffe bezüglich des zu Beschreibenden zugrunde. Um nun für eine Beschreibung eine intersubjektive Kontrolle zu ermöglichen, so daß darüber auch eine argumentative Diskussion stattfinden kann, ist es besser, diese Begriffe vorab zu explizieren, statt so zu tun, als ob die konzeptuelle Einteilung, die man in der Beschreibung verwendet, von selbst induktiv aus dem beschriebenen Phänomen hervorgetreten wäre. In Wirklichkeit vernachlässigt man dann 'Hume's problem', wie die Geschichte der Philosophie und der Empirie

lehrt.⁵ Die Verdeutlichung von 'Hume's problem' hat dazu geführt, daß wir besser gelernt haben einzusehen, daß in den Phänomenbeschreibungen immer von der Dialektik zwischen Induktion und Deduktion die Rede ist. Hat man diese Dialektik nicht ausreichend im Blick, dann läuft man Gefahr – um eine suggestive Metapher zu gebrauchen – "die Tatsachen bauchreden zu lassen".

Methodologischer Einfallswinkel

Mit anderen Worten geht es um die Frage, mit welchen Begriffen ich mir vorstelle, die Methodologie in der niederländischen Praktischen Theologie zu beschreiben. Es gibt so viele Einfallswinkel, die sich nicht ohne weiteres ausschließen, jedoch durch eine eigene Orientierung gekennzeichnet werden. Zuallererst könnte man die Frage stellen, inwieweit in der Praktischen Theologie die Methoden und Techniken angewandt werden, die andere theologische Disziplinen gebrauchen. Dabei könnte man von der Einteilung in die drei Bereiche der literarischen, historischen und systematischen Methoden und Techniken ausgehen. Des weiteren könnte man danach fragen, wie es mit den Methoden und Techniken innerhalb der Praktischen Theologie aus der Perspektive des Methodenstreites bestellt ist, der sich in den siebziger und achtziger Jahren insbesondere zwischen Luhmann und Habermas herauskristallisierte. Demnach könnte der Ausgangspunkt eine Einteilung in drei Bereiche sein, die diesen Methodenstreit beherrschten, nämlich die hermeneutischen, empirischen und ideologiekritischen Methoden und Techniken. Es gibt noch einen möglichen dritten Ansatz. Man könnte die Frage nach den Methoden und Techniken in der Praktischen Theologie auch vom Verhältnis der Praktischen Theologie zu den Sozialwissenschaften angehen. Dieses Verhältnis kennt auseinanderstrebende Gestalten und Formen. Von ihm her könnte man die unterschiedlich verlaufenden Methoden und Techniken in der Praktischen Theologie beschreiben.

In diesem Beitrag entscheide ich mich für die letzte Möglichkeit. Weil ich die Gründe dafür an anderer Stelle dargelegt habe, möchte ich sie hier nur kurz zusammenfassen.⁶ Die Praktische Theologie ist seit ihrem Entstehen als universitäre Disziplin im 18. Jahrhundert immer speziell auf die Erforschung des religiösen Lebens 'in der Gegenwart' gerichtet

⁵ Vgl. J.A. van der Ven, Erfahrung und Empirie in der Theologie?, in: Religionspädagogische Beiträge 19, 1987, 132-151.

⁶ z.B. J.A. van der Ven, Practical Theology: from applied to empirical theology, in: Journal of Empirical Theology, 1 (1988) 1, 7-28.

gewesen. Durch diese 'Gegenwartsorientierung' unterscheidet sich die Praktische Theologie von den anderen theologischen Disziplinen. Damit hängt auch die Tatsache zusammen, daß die Praktische Theologie immer eine gewisse Nähe zu den Sozialwissenschaften gesucht hat. Von diesen wurde nämlich erwartet, daß sie ihr auch tatsächlich bei der Realisierung der 'Gegenwartsorientierung' helfen können. Von daher kommt es, daß das Verhältnis der Praktischen Theologie zu den Sozialwissenschaften als eine ihrer 'Konstitutionsbedingungen' angesehen werden kann.⁷

Bei der Beschreibung der Methoden und Techniken in der Praktischen Theologie aus der Perspektive ihres Verhältnisses zu den Sozialwissenschaften werde ich von der folgenden Einteilung ausgehen: Monodisziplinarität, Multidisziplinarität, Interdisziplinarität und Intradisziplinarität. Zur weiteren Erläuterung und Bestimmung dieser Begriffe verweise ich auf Veröffentlichungen, in denen ich ausführlich auf deren Inhalt eingegangen bin. Im folgenden werde ich sie lediglich im zusammenfassenden Sinn verwenden.⁸

Monodisziplinarität

Unter Monodisziplinarität verstehe ich hier, daß die Praktische Theologie zwar vielleicht gelegentlich und im angewandten Sinn, aber nicht systematisch von den Methoden und Techniken der Sozialwissenschaften Gebrauch macht. Sie schließt sich primär bei den Hauptströmungen an, die andere theologische Disziplinen wie vor allem die Exegese, die Kirchen- und Dogmengeschichte, die Dogmatik und die Moraltheologie kennzeichnen. Sie sieht sich selbst primär als eine weitere Reflexion der Erkenntnisse, die aus den anderen theologischen Disziplinen hervorkommen, und faßt sich selbst primär zum Ganzen der theologischen Disziplinen gehörend auf. Das allerdings nur im beiläufigen Sinne und auf dem Niveau, daß sie die Erkenntnisse der Sozialwissenschaften benutzt.

Innerhalb der niederländischen Praktischen Theologie gibt es zwei Hauptformen dieser Monodisziplinarität zu unterscheiden: die hermeneutische und die ideologiekritische. Das Entstehen dieser beiden ist in der systematischen Theologie, vor allem in der Dogmatik, einzuordnen.

⁷ Vgl. V. Drehsen, *Neuzeitliche Konstitutionsbedingungen der Praktischen Theologie I-II*, Gütersloh 1988.

⁸ J.A. van der Ven, *Entwurf einer empirischen Theologie*, Kampen/Weinheim 1990; ders., *Perspektiven der Praktischen Theologie*, in: ET, *Bulletin der Europäischen Gesellschaft für Katholische Theologie* 1991, in Druck.

Von darher wurden sie innerhalb der Praktischen Theologie angewandt.

Die erste Hauptform ist hermeneutischer Art. Die Methoden, die angewandt werden, beziehen sich auf das Überbrücken des Abstandes zwischen dem klassischen Text und der heutigen Zeit, damals und jetzt, Tradition und Situation, Tradition und Modernität. Das Ziel dieses hermeneutischen Ansatzes ist oft unmittelbar pastoraler Art. Man möchte die Vergangenheit der religiösen Tradition öffnen und von daher eine lebbare Perspektive für die Menschen und die Seelsorger von heute zeichnen. Damit wird nicht gesagt, daß die religiösen Symbole von einst ohne weiteres der heutigen Zeit angepaßt werden, als ob beim heutigen kirchlichen und gesellschaftlichen System von einem feststehenden Tatbestand ausgegangen wird. Oft liegt der hermeneutischen Arbeit eine gewisse Kritik der heutigen Zeit zugrunde. Damit entspricht diese Hermeneutik der kritischen Korrelation, der Tracy seine monumentale Arbeit gewidmet hat. In dieser kritischen Korrelation werden Tradition und Situation gegenseitig der Kritik unterzogen.⁹ Ein gutes Beispiel dafür ist der Sammelband, den der erste Professor für Praktische Theologie in Nijmegen, Haarsma, 1981 veröffentlicht hat, und in dem er feinsinnig und umsichtig seinen Lesern Mut zusprach, um den kirchlichen Winter, in dem sich die Niederlande befinden, durchzustehen. Das Buch trägt denn auch den Titel "Morren tegen Mozes".¹⁰

Die zweite Hauptform ist ideologiekritischer Art. Man kann sagen, daß der Protest, der bereits in der rein hermeneutischen Arbeit vorhanden ist, hier von den Begriffen der Ideologie und der Ideologiekritik verschärft und systematisiert wird. Darin wird das heutige kirchliche und gesellschaftliche System von den Mechanismen her analysiert, die implizit oder explizit wirksam sind, um die vorherrschenden Interessen der herrschenden Gruppen zu handhaben und zu legitimieren. Dabei steht die Transformation des Systems und die Befreiung der Menschen daraus an erster Stelle. Ausgangspunkt ist die Option der Armen in der westlichen Welt und vor allem in den Ländern der sogenannten Dritten Welt. Diese Option kann in moralischeren Kategorien oder aber auch als das Ergebnis gesellschaftlicher und institutioneller Analysen präsentiert werden, die entweder direkt dem Jargon von Marx entnommen oder eher den Einsichten der Frankfurter Schule entliehen worden sind. Eine gute Illustration dieses Ansatzes ist in der Dissertation von Höfte zu finden, in der er die Bedeutung der Befreiungstheologie für die

⁹ Vgl. D. Tracy, *The analogical Imagination*, New York 1981.

¹⁰ F. Haarsma, *Morren tegen Mozes. Pastoraaltheologische beschouwingen over het kerkelijk leven*, Kampen 1981.

Praktische Theologie im Westen untersucht.¹¹ Man findet darin die systematische Ausarbeitung dessen, was sein Utrechter Promotor Van Kessel vorher in einigen Veröffentlichungen intuitiver und appellativer beschrieben hatte.¹² Den Versuch, um einen befreiungstheologischen und einen empirischen Ansatz miteinander zu verbinden, besonders im Hinblick auf die Bedeutung dessen für die westliche Gesellschaft, findet man in einem Artikel, der schon eher durch den Autor dieses Artikels in dieser Zeitschrift publiziert worden ist.¹³

Multidisziplinarität

Der Unterschied zwischen dem Modell der Monodisziplinarität und dem der Multidisziplinarität in der Praktischen Theologie ist der, daß die letzte den Sozialwissenschaften neben der Theologie einen gleichberechtigten Platz einräumt. Das entsprechende Forschungsobjekt wird aus zwei gleichberechtigten Einfallswinkeln untersucht, aus dem der Theologie und dem der Sozialwissenschaften.

Nun kann man in der niederländischen Praktischen Theologie wiederum zwei Hauptformen entdecken: nicht-sequentiell und sequentiell. Beide gehen auf das Handbuch der Pastoraltheologie von 1964 und den folgenden Jahren zurück, in dem das Modell der Multidisziplinarität ausgewählt wurde und die beiden hier genannten Hauptformen vorzufinden sind.

Die nicht-sequentielle Form besagt, daß sich die Sozialwissenschaften und die Theologie in der praktisch-theologischen Forschung ständig abwechseln. Übereinstimmend über den entsprechenden Aspekt des Untersuchungsobjektes, der gerade zur Diskussion steht, werden einmal theologische und dann wieder sozialwissenschaftliche Methoden und Techniken verwandt. Die Forschungsberichte, wie sie in Artikeln, Dissertationen und Büchern zu finden sind, werden durch eine Art Sandwich-Modell gekennzeichnet, in dem theologische und sozialwissenschaftliche Erkenntnisse und Ideen so aufeinander gestapelt werden, daß dadurch ein optimaler Zugang zum Untersuchungsobjekt geboten wird. Kennzeichnend für die Herangehensweise ist beispiels-

¹¹ Vgl. B. Höfte, *Bekering en bevrijding. De Betekenis van de Latijnsamerikaanse theologie van de bevrijding voor een praktisch-theologische basistheorie*, Hilversum 1990.

¹² Unter anderem: R. van Kessel, *Zes kruiken water. Enkele theologische bijdragen voor kerkopbouw*, Hilversum 1989.

¹³ Vgl. J.A. van der Ven, *Grenzen und Möglichkeiten einer westeuropäischen Befreiungstheologie*, in: *Pastoraltheologische Informationen* 9 (1989) 1-2, 231-262.

weise die Untersuchung der Heerleener Theologischen Universität, die sich mit Wallfahrten im größeren Rahmen der Volksreligiosität beschäftigt. In dieser Untersuchung werden innerhalb der Theologie und der Sozialwissenschaften die nötigen Einfallswinkel gesucht und getestet, um das Phänomen der Wallfahrt, das noch immer viele Teilnehmer anzieht, zu studieren.¹⁴ Ein anderes Beispiel ist die Dissertation von Derksen über die Entwicklung der Pfarrgemeinde. Sie ist unter der Leitung des Heerleener Pastoraltheologen Henau zustandegekommen. Darin wechseln sich juristische, historische, empirische und theologische Methoden und Techniken ab, um das Phänomen der Pfarrgemeinde als Netzwerk von Gruppen in den Griff zu bekommen.¹⁵

Die sequentielle Hauptform beinhaltet, was ich an anderer Stelle das Zwei-Phasenmodell genannt habe. In der ersten Phase faßt der Theologe die Fakten zusammen, die zuvor von den Sozialwissenschaften bezüglich des entsprechenden Untersuchungsobjektes gesammelt und analysiert worden sind. In der zweiten Phase reflektiert der Theologe auf diese empirischen Fakten von relevanten theologischen Themen, beispielsweise mikro-theologische Ideen wie die Glaubenstat und das Verhältnis zwischen 'fides quae' und 'fides qua', oder von makro-theologischen Themen her wie Heilsgeschichte, Reich Gottes und Befreiung. Ein gutes Beispiel dafür ist die Dissertation von Commissaris über den pastoralen Plan von Amsterdam-City, der unter der Leitung des schon genannten Nijmegener Pastoraltheologen Haarsma zustandegekommen ist. In der ersten Phase faßt Commissaris soziologisch die Fakten zusammen, die über diesen pastoralen Plan zu Verfügung standen. In der zweiten Phase reflektiert er auf diese Fakten von den theologischen Grundbegriffen wie Prophetismus, Eschatologie und Reich Gottes her, die mit den Ideen bezüglich der Managementplanung auf gespaltenen Füßen zu stehen schienen. Dies veranlaßt ihn, ein Plädoyer für die prophetische Planung zu halten.¹⁶

Interdisziplinarität

Mit dem Modell der Interdisziplinarität sind Schwierigkeiten verbunden. Führt man den Unterschied zwischen den normativen und deskriptiven

¹⁴ Vgl. M. van Uden, J. Pieper, E. Henau (red.), *Bij geloof. Over bedevaarten en andere uitingen van volksreligiositeit*, Hilversum 1991.

¹⁵ Vgl. N. Derksen, *Eigenlijk wisten we het wel, maar we waren het vergeten. Een onderzoek naar parochieontwikkeling en geloofscommunicatie in de parochies van het aartsbisdom Utrecht*, Kampen 1989.

¹⁶ Vgl. J. Commissaris, *Planning van kerkelijke vernieuwing*, Leiden 1977.

Aspekten der Methodologie strikt durch, dann muß ich hier davon absehen, allerlei schöne Betrachtungen zu entwickeln, die die Einsicht enthalten, daß das Modell in der Praktischen Theologie höchst wünschenswert sei. Das gilt noch viel stärker für viele Zukunftsvisionen, denen zufolge sich die Praktische Theologie über die Interdisziplinarität entwickeln muß oder sich sogar in Richtung der Meta- und Transdisziplinarität entwickeln soll. Dabei geht es um eine derartige Intensität der interdisziplinären Ausübung der Praktischen Theologie, daß die Grenzen der Disziplinen überstiegen werden. Über diese illusorische Betrachtung hat sich Haarsma zu Recht gefragt, ob eine solche Utopie überhaupt für die Realisierung in Betracht kommt.¹⁷

Aber ich muß nicht nur von allerlei Wunschvorstellungen absehen. Ich muß auch viele Veröffentlichungen kritisch betrachten, die vorgeben, daß darin Theologen und Sozialwissenschaftlern interdisziplinär zusammengearbeitet haben. Vieles dessen, was sich interdisziplinär präsentiert, ist es bei genauerer, kritischer Betrachtung nicht.

So ist eine Interesse weckende Studie über Gemeindeaufbau an der Theologischen Universität in Kampen, eine Theologieausbildungsstätte für Reformierte Kirchen in den Niederlanden, erschienen.¹⁸ Auch wenn ich angekündigt habe, mich auf die katholischen Einrichtungen zu beschränken, so verweise ich hier doch auf diese Untersuchung zum Thema Gemeindeaufbau, weil sie die Problematik der interdisziplinären Forschung innerhalb der Praktischen Theologie deutlich widerspiegelt. An anderer Stelle habe ich diese Arbeit in drei Punkten kritisch betrachtet. Zuallererst: Diese Studie präsentiert sich selbst hinterher als Niederschlag interdisziplinärer Forschung. Dann aber: Die Planung der Untersuchung enthält deutlich die Spuren der multidisziplinären Forschung. Schließlich: Die Ausführung der Untersuchung hat in zwei ziemlich getrennten Zirkeln stattgefunden, nämlich in dem der Soziologie und dem der Theologie. Das bringt mich dazu zu behaupten, daß die tatsächliche Ausführung der Untersuchung durch eine doppelte Monodisziplinarität gekennzeichnet wird. Diese methodologische Analyse soll übrigens den Wert, den ich dieser Untersuchung zuerkenne, und die bahnbrechende Perspektive, die sie öffnet, nicht schmälern, gerade weil sie einen Gegenstand studiert, der einen blinden Fleck in der Praktischen Theologie darstellt: die an den Rand gedrängten

¹⁷ Vgl. F. Haarsma, *Theoretical Problems in Practical Theology*, in: *The Dutch-American Ecumenical Conference of Practical Theology*, Elspeet, The Netherlands.

¹⁸ Vgl. K.A. Schippers, *Kerkelijke presentie in een oude Stadswijk. Onderzoek naar buurtpastoraat vanuit behoeften en belangen van bewoners*, Kampen 1990.

Bewohner der chancenarmen Viertel in großen städtischen Ballungsräumen.¹⁹

Es muß noch eine andere Studie genannt werden, die sich als interdisziplinär innerhalb der Praktischen Theologie präsentiert hat, nämlich die Heerleener Dissertation von Van Schrojenstein Lantman über die Arbeit. Auch hier wieder ist von einer interessanten Studie die Rede, die die Aufmerksamkeit von Praktischen Theologen verdient. Ich stelle sie hier aber kritisch wegen der methodologischen Probleme zur Diskussion, die ihr zugrundeliegen. Der Autor skizziert seine Arbeit als interdisziplinär, weil der Fragebogen, den er für die Untersuchung verwandt hat, in Zusammenarbeit mit einem Psychologen und einem Soziologen zustandegekommen ist.²⁰ Dies ist eine so niedrige Form der Zusammenarbeit, daß man sich fragen kann, ob die Bezeichnung 'interdisziplinär' für diese magere Dienstleistung der Sozialwissenschaften an der praktisch-theologischen Forschung die Ausübenden der Sozialwissenschaften nicht aufs Neue in die Rolle von 'ancilla' zurückdrängt. Wo diese Dienstleistung mit der Andeutung 'interdisziplinär' versehen wird, wird die 'ancilla'-Rolle um so peinlicher. Nicht jede Form der Zusammenarbeit zwischen Theologen und Sozialwissenschaftlern verdient die Bezeichnung 'interdisziplinär'. Interdisziplinarität bedeutet schließlich einen wirklichen Austausch von zwei oder mehreren Wissenschaftlern auf der Basis von Gleichheit inklusiv der andauernden Diskussionen untereinander über die Annahmen, Ziele, Paradigmen, Inhalte und Mittel und über die Datensammlungen, Datenanalysen und Dateninterpretationen der einzelnen Parteien. In den Veröffentlichungen, auf die ich bereits in einigen Fußnoten verwiesen habe, habe ich umfassend erläutert, daß und warum interdisziplinäre Forschung innerhalb der Praktischen Theologie nicht oder kaum stattfindet. Das ist keine Frage von Personen, sondern von knallharten universitären und disziplinären Strukturen. Das gilt auch für die niederländische Praktische Theologie.

Intradisziplinarität

Das Modell der Intradisziplinarität beinhaltet, daß die eine Disziplin im Hinblick auf das Behandeln ihrer eigenen Fragestellungen und das Erreichen ihrer Zielsetzungen von Methoden und Techniken anderer

¹⁹ Vgl. J.A. van der Ven, *De methodologie der praktischen Theologie: ficties en feiten*, in: *Kampener Cahiers* 1991, in Druck.

²⁰ Vgl. R.J.M. Van Schrojenstein Lantman, *Arbeid ter sprake brengen. Een pastoraal-theologische verkenning ten dienste van gemeenteopbouw en volwassenen katechese*, Hilversum 1990.

Disziplinen Gebrauch macht. Es sind Disziplinen, die die unterschiedlichsten Richtungen vertreten und sich schon jahrhundertlang unterschiedlich ausrichten. So muß auf den Gebrauch der chemischen Methoden in der Biologie, mathematischen Methoden in den Naturwissenschaften, naturwissenschaftlichen Methoden in der Medizin, physiologischen Methoden in der Psychologie, psychologischen Methoden in der Philosophie, soziologischen Methoden in der Geschichte und umgekehrt historischen Methoden in der Soziologie verwiesen werden. Auch die Theologie hat sich all die Jahrhunderte beim Modell der Intradisziplinarität bedient. Die Exegeten wenden text- und literaturwissenschaftliche Methoden an, die Dogmenhistoriker gebrauchen geschichtskundliche Methoden, die Dogmatiker benutzen Methoden wie die Sprachanalyse, die Sprachhandlungsanalyse und die Metaphertheorie, die Moralthologen bedienen sich der Methoden, die aus der Moralphilosophie stammen.

Was bedeutet das nun für die Praktische Theologie in ihrer Beziehung zu den Sozialwissenschaften? Ganz einfach das, daß die Praktische Theologie sich der empirischen Methoden und Techniken bedient, die in den Sozialwissenschaften zur Entwicklung gekommen sind und nicht nur innerhalb der Sozialwissenschaften verwandt werden, sondern in zunehmendem Maße auch in der juristischen Fakultät und in der für Geschichte. Das wird beispielsweise in dem Buch deutlich, das den Titel 'An Introduction to Historiometry' trägt und auch in den niederländischen Universitäten gebraucht wird.²¹ Das Spezifische des Modells der Intradisziplinarität ist, daß die betreffenden empirischen Methoden und Techniken durch die entsprechenden Wissenschaftler selbst direkt verwandt werden. Deren Anwendung, beispielsweise innerhalb der Disziplin Geschichte, wird also nicht dem Sozialwissenschaftler überlassen, sondern durch den Historiker selbst durchgeführt. Dafür müssen sich die Historiker selbst fortbilden. Aber das ist ganz normal. Das muß innerhalb der Wissenschaft täglich geschehen.

Für die Praktische Theologie bedeutet das, daß sie selbst empirisch wird. Aus diesem Grund kann man dafür den Begriff 'empirische Theologie' verwenden.²² Notwendig ist das natürlich nicht. Wesentlich ist nicht der Wortgebrauch oder die Benennung der Anwendung des Intradisziplinaritätsmodells innerhalb der Praktischen Theologie. Es geht um die Sache: das Verrichten empirischer Forschung innerhalb der Praktischen Theologie selbst.

²¹ Vgl. D.K. Simonton, *An Introduction to Historiometry*, Yale University Press 1990.

²² Der Begriff 'empirische Theologie' kann in mehreren Bedeutungen verwandt werden. Ich hoffe, darauf in späteren Veröffentlichungen zurückzukommen.

Ein starker Befürworter empirischer Arbeit innerhalb der Praktischen Theologie war in den Niederlanden bereits zu Beginn der siebziger Jahre der Amsterdamer Professor für Praktische Theologie an der Freien Universität der Reformierten Kirchen in den Niederlanden, Firet. Nach seiner bahnbrechenden Dissertation, in der er aus theoretischen und theologischen Gründen eine Lanze für die Integration der Sozialwissenschaften innerhalb der Praktischen Theologie, vor allem der Agogik, brach²³, befürwortete er in einem Artikel von 1970 die Entwicklung der Praktischen Theologie als empirische Disziplin.²⁴

Weil es nicht um den Begriff 'empirische Theologie' geht, sondern um die Sache, nämlich den Gebrauch empirischer Methoden und Techniken durch den Praktischen Theologen selbst, will ich hier auch auf die Dissertation von De Reuver auf dem Gebiet der Katechese hinweisen, die unter der Leitung des Amsterdamer Professors für Praktische Theologie, Van Hooydonk, zustande gekommen ist.²⁵ In seiner Untersuchung wendet sich De Reuver gegen den Gebrauch empirisch-analytischer Methoden und Techniken und plädiert für empirisch-qualitativere Prozeduren innerhalb der Praktischen Theologie, die seines Erachtens besser auf die Aktionsforschung abgestimmt sind, die er durchgeführt hat.

Das Forschungsprogramm 'Religious Communication in an Empirical Theology' (RECOMET) der theologischen Fakultät der Universität Nijmegen ist ganz und gar von dem Modell der Intradisziplinarität her aufgestellt worden. Dieses Modell wird dort bereits seit fast 15 Jahren angewandt. Es hat bisher zu acht Dissertationen geführt, die alle in der Serie 'Theologie & Empirie' erschienen sind. Die Autoren dieser Dissertationen sind: H. Vossen, G. van Gerwen, C. Hermans, J. Siemerink, M. van Knippenberg, A. de Jong, H.-G. Ziebertz und B. Groen.²⁶ Es werden darin verschiedene empirisch-theologische Designs angewandt: das Survey-Design und das experimentelle Design. Daraus entstand auch die Initiative, 1988 die Zeitschrift 'Journal of Empirical Theology' zu gründen, die von der Fachgruppe Empirische Theologie in Nijmegen unter der Leitung eines 'International board of editors and

²³ Vgl. J. Firet, *Het agogisch moment in het pastoraal optreden*, Kampen 1964; englische Übersetzung: *Dynamics of Pastoring*, Michigan 1986.

²⁴ Vgl. J. Firet, *De plaats van de praktische theologie in de nieuwe structuren van de theologische wetenschappen*, in: *Rondom het Woord* 12 (1970) 325-343.

²⁵ Vgl. G.J. de Reuver, *Schoolkatechese en communicatie. Onderzoek en theorievorming in wisselwerking met de praktijk*, Mondiss, Kampen 1987.

²⁶ Die Serie 'Theologie & Empirie' wird zusammen von einem niederländischen und einem deutschen Verlag herausgegeben: Kok in Kampen (NL) und Deutscher Studien Verlag in Weinheim.

consulting editors' durch den Verlag Kok in Kampen herausgegeben wird.

Was bisher fehlt, ist die systematische Aufnahme empirisch-qualitativer Methoden und Techniken in der Praktischen Theologie, die nicht von der subjektiven Intuition und der persönlichen Erfahrung des Forschers abhängig sind, sondern intersubjektiv kontrollierbar sind. Das gilt besonders für eine intersubjektiv kontrollierbare Methode wie die der 'content analysis' ('Inhaltsanalyse'). Es sind aber vielversprechende Entwicklungen in diese Richtung zu verspüren. Durch den Gebrauch statistischer Programme, die immer mehr Raum für das Arbeiten mit sogenannten dichotomen Variablen bieten wie dem C-Test, der Cluster-Analyse und der Renova (Regression analysis on nominal variables), kann diese Forderung der intersubjektiven Kontrollierbarkeit immer besser entsprochen werden. Mit Hilfe dieser Techniken wird im Moment ein Forschungsprojekt durchgeführt, in dem mit Hilfe der Inhaltsanalyse pastorale Gesprächsprotokolle von Krankenhausseelsorgern mit Patienten untersucht werden. Auch neue Computerprogramme, die auf das Verarbeiten von Antworten auf offene Fragen ('Textable') und von Protokollen offener Interviews und Tiefeninterviews ('Qualitan') spezialisiert sind und an der Nijmegener Universität entwickelt worden sind, öffnen eine vielversprechende Perspektive. Die ersten Versuche, diese Methoden in die Praktische Theologie zu integrieren, werden augenblicklich unternommen.

Schluß

Wer diese Übersicht über das, was in der niederländischen Praktischen Theologie stattfindet, betrachtet, wird mit dem Eindruck konfrontiert, daß die Praktische Theologie in diesem Land eine lebendige und vitale Periode durchlebt. Die methodologische Pluriformität wird dafür als Anzeichen gesehen. Sie hält den Praktischen Theologen aber nicht davor zurück, neue Schritte zu setzen und neue Entwicklungen abzutasten. Neue Entwicklungen, die die Praktische Theologie zur Aufgabenerfüllung immer besser ausrüsten müssen, für die sie in den universitären Betrieb angestellt ist: die Erforschung der Religion in der 'Gegenwart'.